

Gesundheitsladen Rundbrief

Nummer 1/2005
25. Jahrgang

Berichte · Dokumentationen · Veranstaltungshinweise



Was wird sünder? – Aktionen zu den Änderungen beim Zahnersatz

Mitglieder-
versammlung
13. April 05

Tag
gegen
Lärm
20. April 05

GESUNDHEITSLADEN
MÜNCHEN e.V.
MEDIZINISCHES
INFORMATIONS-
UND
KOMMUNIKATIONS-
ZENTRUM

AUENSTRASSE 31
80469 MÜNCHEN

TELEFON
089 / 77 25 65
FAX 089 / 725 04 74

[http:
www.gesundheitsladen-
muenchen.de](http://www.gesundheitsladen-muenchen.de)
email: [mail@
gesundheitsladen-
muenchen.de](mailto:mail@gesundheitsladen-muenchen.de)

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 10 - 13 Uhr Mo,
Do 17 - 19 Uhr

PatientInnenstelle:
Mo 17 - 20 Uhr
Do, Fr 10 - 13 Uhr

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
Blz: 700 205 00
Kontonummer
88 87 800

INHALT :
Selbstdarstellung 2
GL - Intern, Termine 3
Zahnaktion 4, 5
Patientenseite 6
Termine 7
Bericht 7
Stadtgesundheit 8
Umwelt und
Gesundheit 9, 10
Tagungsbericht 11
BAGP-Rundbrief 12
Rezensionen 13,14
Quer 14, 15

Impressum

Redaktionsschluß

Rundbrief 2/2005
Freitag, 13. Mai
2005

Impressum:

Der Rundbrief
ist das Organ des
Gesundheitsladens.
Er erscheint einmal
pro Quartal.

Verantwortlich für
Inhalt und Layout:

Peter Friemelt,
Jürgen Kretschmer,
Petra Neisari, Gun-
hild Preuß-Bayer,
Emmeram Raßhofer,
Adelheid Schulte-
Bocholt.

Namentlich gekenn-
zeichnete Artikel
liegen in
der Verantwortung
des/der jeweiligen
AutorIn, sie geben
nicht unbedingt
die Meinung der
Redaktion wieder.

Belichtung &

Druck:
Ulenspiegel,
Andechs



Materialien

Rundbrief

erscheint ca. 4 mal im Jahr mit
Beiträgen aus der Vereinsarbeit
und aktuellen Gesundheits-
themen.
Jahresabo incl. Porto 8,- €

Broschüren:

**Patienten-Rechte/
Ärztepflichten**
unser „Klassiker“: allgemeine
PatientInnenrechte, Arzt-Patient-
Verhältnis und hilfreiche
Adressen.

3,- € + Porto/Verp. 1,- €
**Patientenrechte bei ärztlichen
Honorarforderungen**

3,- € + Porto/Verp. 1,- €
Probleme mit dem Zahnarzt

2,- € + Porto/Verp. 1,- €
Satzung
Senden Sie mir bitte Ihre Sat-
zung zu

Schnupperpaket
aktueller Rundbrief, Skript,
Patienten-Rechte/Ärztepflichten,
Infos 8,- €
Bei Bestellungen unter 3,- €
bitte Betrag in Briefmarken bei-
legen!

Nicht vergessen: Name und
Adresse:

**Alle genannten Materialien sind
für Mitglieder kostenlos.**

Angebote

Information

Gesammelt und weitergegeben
werden Informationen über Ein-
richtungen, Selbsthilfegruppen,
Veranstaltungen, Bücher und
Zeitschriften. Es gibt eine kleine
Bibliothek und unser Archiv „Von
Allergie bis Zahn“.

Kooperation

Wir arbeiten mit anderen Initia-
tiven und Facheinrichtungen kom-
munal, stadtteilbezogen und bun-
desweit zusammen. Besonders in-
tensiv begleiten wir die Arbeit der
Patientenfürsprecher/innen in den
städtischen Kliniken.

Arbeitskreise

Wir beschäftigen uns unter anderem
mit folgenden Themen:
Datenschutz im Gesundheitswesen,
medizinische Gutachten, autofreies
Wohnen, Hören und Schutz der
Ruhe.
Die Arbeitskreise sind für alle of-
fen.

Webseite

Auf dieser finden Sie aktuelle Pres-
seerklärungen und Terminhinwei-
se, den Rundbrief u.a. in digitaler
Form und links zu andren Einrich-
tungen.

Wegweiser



Öffentlichkeits-
und Bildungsarbeit

Vorträge, Seminare, Infostände, He-
rausgabe unserer Zeitschrift und
von Skripten z.B. „Gesund ohne
Arbeit“, »Tag für die Ruhe - gegen
Lärm« oder „Unabhängige Patien-
tInnenunterstützung“. Und es gibt
die entlehbare Ausstellung „Patient-
Innenrechte - Ärztepflichten“.

Die Patientenstelle

ist aus einem Arbeitskreis des Ge-
sundheitsladens hervorgegangen.
Sie bietet unabhängige Beratung
und Information. Der Schwerpunkt
liegt auf der psychosozialen Ein-
zelhilfe.

Gesundheitsförderung

Im Stadtteil Isarvorstadt und auch
stadtweit bieten wir Angebote zur
Verbesserung der Lebenssituation
an. Wir organisieren Veranstaltun-
gen zum »Tag gegen Lärm« und zu
„Wohnen ohne Auto“.

Beitritt

Name:

Adresse:

Monatsbeiträge: Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

3,- € für Nichtverdienende, 5,50 € für mittlere,
10,50 €-, wenn möglich 21,- € für höhere Einkommen.

Ja, ich werde Mitglied und zahle folgenden Monatsbeitrag:

Das Geld kann vierteljährlich abgebucht werden:

BLZ:

Kontonummer:

Bank:

Unterschrift:

Datum:



Liebe Mitglieder und FreundInnen,

Rückblick und Blick nach vorn

Mit dem Jahreswechsel haben wir wieder einen Dreijahresvertrag mit der Stadt München abgeschlossen und stehen am Beginn eines neuen. Auch das 25-jährige Bestehen des Vereins Gesundheitsladen muß bald gefeiert werden. So bringen diese Monate Anlässe genug, Bilanz zu ziehen und die nächsten Schritte zu planen.

Unsere Mitglieder und Aktiven bringen dazu Ideen, Wissen und Mitarbeit ein. Also kommt zur Mitgliederversammlung. Wir freuen uns auf Euch.

IGeL

Ein Beleg dafür, dass wir eine empfindliche Nase für problematische Entwicklungen im Gesundheitswesen haben, ist die Nachfrage nach Informationen zu individuellen Gesundheitsleistungen.

Im Februar gab es in großen Tageszeitungen (Hannoversche Allgemeine, Berliner Morgenpost, etc.) Veröffentlichungen zu dem Thema, die auf unsere Informationsbroschüre hinwiesen.

Wir haben die Infobroschüre zusammen mit der BAGP schon 2003 herausgegeben, da wir einen erheblichen Aufklärungsbedarf für PatientInnen und Patienten ausgemacht hatten.

Vor-Ausblick 25-Jahr-Feier

Die Gründung des Gesundheitsladens München im Gefolge des 1. Gesundheitstages jährt sich 2005 zum 25. Mal. Dies werden wir natürlich angemessen feiern. Zu diesem silber schillernden Anlass werden Prominenz aus nah und fern, aus (Gesundheits-)Politik und Kultur erwartet sowie alte und neue, treugebliebene und frisch dazugekommene Wegbegleiter eingeladen. Die Grundzüge des Festes sind schon umrissen, ein Festkomitee soll sich finden. In diesem Zusammenhang wollen wir alle Mitglieder und Interessierte ermuntern, aktiv Gestaltungsvorschläge einzubringen, das Team nimmt sie gerne telefonisch, schriftlich oder persönlich entgegen.

Und wenn Euch/Ihnen nix einfällt, möchten Sie die Gelegenheit nicht wenigstens nutzen, um recht bald die ganz alten Fotos für die Festschrift und eine Ausstellungswand im Festsaal rauszukramen und die Geschichten dazu nochmal zu erzählen?

Zahn- melde- woche

Mitte Juni wird eine sog. „PatientInnen-woche Zahn“ stattfinden. Dabei wird - nach niederländischem Vorbild - den Münchner BürgerInnen eine Woche lang Gelegenheit gegeben, strukturiert ihre (Un-)Zufriedenheit mit den Zahnärzten, bzw. der zahnärztlichen Behandlung zu äußern. Für diese Rückmeldungen wird der GL eine Woche lang von früh bis spät über eine gesonderte Nummer erreichbar sein (s. a. S. 5).

Zahn- Hotline

Seit 9. 2. informiert der Gesundheitsladen München noch bis 27. April über eine „Hotline“ jeden Mittwoch von 15 -16 Uhr unter 089-76755132 zu den Neuregelungen im Bereich Zahnersatz: was bedeutet befundorientierter Festzuschuss, welche Folgen hat er auf die Behandlung und vor allem auf die privat zu tragenden Kosten u.v.m.



25-Jahr-Feier: 14. Oktober 05



**Mittwoch, 13. April 2004,
20 Uhr
Mitgliederversammlung
Gesundheitsladen München e.V.**

Termin: Mittwoch 13. April, 20 Uhr

Ort: Gesundheitsladen München,
Auenstr. 31, 80469 München

Tagesordnung:

- finanzieller und inhaltlicher Jahresbericht
- Entlastung
- Vorstandsneuwahl
- Diskussion über die weitere Arbeit

Zahnersatz-Festzuschuss: 2. Vortrag

Nach dem großen Andrang und anhaltend vieler Nachfragen zum Thema unserer Veranstaltung um die Neuerungen beim Zahnersatz 2005 – Befundorientierte Festzuschüsse, werden wir diese Infoveranstaltung wiederholen und bieten am 27. April im Rahmen unserer „Donnerstag-Abend-Reihe“ eine Neuauflage der Veranstaltung an: „Die Gesundheitsreform 2005 – Änderungen im Zahnbereich - Alles was Sie wissen müssen zu den Festzuschüssen und dem neuen Heil- und Kostenplan“.

Referent: Otto Schmid

Ort: Auenstr. 31, München

Zeit: Donnerstag, 28. April, 17 – 18.30 Uhr

Kosten: 3,- Mitglieder frei



Informations-Kampagne: Zahnersatz 2005 – Was PatientInnen unbedingt wissen sollten

Seit Anfang Februar diesen Jahres läuft im Gesundheitsladen eine dreimonatige Informations- und Aktionskampagne mit dem Thema „Zahnersatz 2005 - befundorientierte Festzuschussregelung – Was PatientInnen unbedingt wissen sollten.“

Hintergrund:

Ab 1.1.2005 sind GKV- PatientInnen mit einem völlig neuen System bei der Versorgung und der Abrechnung des Zahnersatzes konfrontiert. Die bisherige prozentuale Bezuschussung des Zahnersatzes wurde abgelöst durch eine am Befund orientierte Festzuschussregelung, einem völligen Neuland für alle Beteiligten, vor allem für die PatientInnen.

völkerung, was diese Neuregelung angeht. Fragen wie:

„Was änderte sich konkret?

Was bedeuten diese Änderungen für mich und meine anstehende Versorgung mit Zahnersatz?

Welche Vor- und Nachteile hat diese Neuregelung möglicherweise für mich?

Worauf sollte ich achten, wenn ich Zahnersatz benötige?“

sind hochaktuell für Menschen,

tem sehen wir bei der Umsetzung dieses neuen Systems einige Stolpersteine (Zustandekommen von Privatvereinbarungen, ungewollte hohe Kosten für Zahnersatz aufgrund von Uninformiertheit...) auf die Zahnpatienten zukommen. Diesen wollen wir in der Kampagne durch anbieterunabhängige Informationen und Tipps entgegenreten: Über Radiosendungen, Pressemitteilungen, eine Patienteninfo, eine speziell dazu eingerichtete Hotline und Infoveranstaltungen soll die Münchener Bevölkerung für das Thema sensibilisiert und über die Neuregelung informiert werden.

Was lief/läuft bereits:

BR-Hörfunk

Eine Notizbuch-Sendung vom 24.1.2005 machte den Anfang, hier positionierte sich der Gesundheitsladen kritisch und in Abgrenzung zur Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayern bezüglich der Zahnersatz-Neuregelung und wies auf die Infokampagne hin.

Pressearbeit/Werbung

Es wurden Pressekontakte aufgenommen und eine Pressemitteilung zum Thema erstellt, in der u.a. die geplanten Aktionen angekündigt wurden. In zwei Zeitungen (SZ Münchener-Teil und AZ) wurde die Pressemitteilung aufgegriffen.

Darüber hinaus wurde über unseren Veranstaltungsflyer, die Ansage auf dem Anrufbeantworter, über den GL-Newsletter (über mail breit verschickt), in Arbeitskreisen und Gremien auf das Thema und die Aktionen hingewiesen.



Herr Otto Schmid vom BKK-Landesverband Bayern

Nachdem viele Versicherte sich noch bis Ende letzten Jahres nach dem alten Bezuschussungssystem versorgt haben lassen, zeigten sich schon bald nach der Jahreswende in der Beratung erste Anzeichen eines größer werdenden Informationsbedarfes der Münchener Be-

bei denen der Gang zum Zahnarzt nötig wird.

Ziel:

Vor dem Hintergrund langjähriger Beratungserfahrungen und der Auswertung von Rückmeldungen über das medizinische Versorgungssys-



Hotline

Seit Mittwoch, dem 9.2.2005 gibt es die Hotline zur Neuregelung Zahnersatz 2005. Jeden Mittwoch von 15.00-16.00 Uhr können sich Münchnerinnen und Münchner bis Ende April unter 089/767551-32 beraten lassen.

Das Angebot wurde bisher rege wahrgenommen. Es kamen v.a. Anfragen zum Wesen der Neuregelung, zum Heil- und Kostenplan, Beschwerden über einen hohen Eigenanteil in der Kostenplanung, Fragen zur Beteiligung der Kassen an implantatgetragenen Versorgungen und Rückmeldungen zu mangelhaften Informationen von Seiten der Kassen und Zahnärzte zur Neuregelung.

Patienteninfo

Vor Beginn der Kampagne wurde eine vierseitige Patienteninformation zur befundorientierten Festzuschussregelung fertiggestellt, die über den Gesundheitsladen zu beziehen (gegen Selbstkosten plus Porto) ist. Darüber hinaus wurde ein weiteres Infoblatt erstellt mit Adressen weiterer Einrichtungen und ihrer Angebote zum Thema Festzuschuss sowie möglichen Anlaufstellen bei Beschwerden und Problemen mit der zahnärztlichen Versorgung. Dieses liegt der Patienten-Info bei. Die Nachfrage ist groß, die ersten 300 Stück der Patienteninformation sind schon verteilt.

Informationsveranstaltung zur Zahnersatz-Neuregelung 2005

Die Infoveranstaltung mit den beiden Referenten Herrn Schmid und Herrn Stachel vom BKK Landesverband Bayern, die am 24. Februar 2005 ab 17.00 Uhr stattgefunden hat, sprengte im wahrsten Sinne des Wortes die räumlichen Kapazitäten unseres Veranstaltungsraumes in der FAM. Deutlich über 60 Personen kamen und wollten sich informieren. Für einige VeranstaltungsteilnehmerInnen war dies dann auch nur noch im Stehen und auf dem Gang möglich. Für uns ein Indiz dafür, wie groß der Infobedarf ist, und eine Aufforderung, eine weitere Veranstal-

tung mit demselben Referenten und Thema am 28.4.05 ab 17.00 Uhr anzubieten.

Was ist noch geplant?

Auf dem Plan stehen am Ende der Kampagne noch eine **Radio-LO-RA-Sendung** mit dem Thema befundorientierte Festzuschussregelung und eine **Telefonaktion bei einer Münchener Tageszeitung**. Ob letzteres allerdings realisierbar ist, steht noch in den Sternen, wir arbeiten daran.

„Meldewoche“ zur zahnärztlichen Versorgung

Nicht unmittelbarer Teil der Kampagne, aber wunderbar passend, ist die Durchführung einer sogenannten „Meldewoche“ mit dem Thema zahnärztliche Versorgung Mitte Juni. Nach niederländischem Vorbild plant die Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen mit vier ihrer Stellen in Bielefeld, Köln, München und Nürnberg eine Meldewoche, in der die Bevölkerung - durch breite Öffentlichkeitsarbeit darauf aufmerksam gemacht - aufgefordert ist, sich anonym zur zahnärztlichen Versorgungssituation zu äußern. Dazu wurde bereits ein Fragebogen erstellt. Die beteiligten PatientInnenstellen hätten u.a. die Aufgabe, diese Daten zu sammeln und auszuwerten. Eine herausfordernde Aufgabe mit sicherlich spannendem Ergebnis. Die Realisierung ist allerdings abhängig von der Klärung der Finanzierung - Verhandlungen laufen. Wir werden Sie diesbezüglich auf dem Laufenden halten.

Adelheid Schulte-Bocholt



Gesundheitsladen Info 1/05

Patienteninfo zu Zahnersatz 2005: Befundorientierte Festzuschussregelung

Seitdem die Zähne ausgefallen haben sich die politisch Verantwortlichen in Berlin an der Neuregelung des Zahnersatzes. Statt der ursprünglich geplanten Zahnzusatzversicherung mit der Verpflichtung, Zahnersatz entweder bei der Gesetzlichen Krankenkasse (GKV) oder einer Private Krankenversicherung (PKV) zu versichern, wurde Anfang Oktober 2004 eine völlig neue Regelung beschlossen. Die wesentlichen Punkte dieser neuen Regelung sind:

- Die Versorgung mit Zahnersatz bleibt Teil des Leistungskatalogs der GKV.
- Ab 1.7.2005 wird zusätzlich zum Eigenbeitrag ein mitkassenbeitragsfähiger Zahnersatzbeitrag von 0,4% von den Versicherten erhoben. Dieser Zusatzbeitrag ist verpflichtend für alle GKV-Versicherten. Dadurch bleibt der Beitrag für Zahnersatz kostenneutral.
- Gleichzeitig soll der allgemeine Beitragssatz der GKV mindestens um diesen Zusatzbeitrag sinken.
- Zahnersatz ist ab Juli 2005 nicht mehr parafiskal finanziert, d.h. die Beiträgezahlungen für Zahnersatz gehen zu Lasten des Arbeitnehmers.

Eindrücke einer Teilnehmerin

Fragen über Fragen – und eine Möglichkeit, Antworten darauf zu finden! Eine Veranstaltung im Gesundheitsladen München wollte über die Änderungen im Zahnbereich aufklären, die seit 01. Januar 2005 greifen. Ich bin nicht die Einzige, die an diesem Abend den Weg in die Auenstraße findet. Der eigens angemietete, große Raum fasst nicht alle Interessierten. Schnell sind nicht nur die zahlreichen Sitzplätze belegt, auch jeder geeignete Zwischenraum wird noch bestuhlt. Die Letzten stehen – sogar im Gang. Eine Mitarbeiterin des Gesundheitsladens mit persönlichem Arbeitsschwerpunkt im Zahnbereich eröffnet die Veranstaltung, stellt die Einrichtung und zwei hochkarätige Referenten des Landesverbandes der Betriebskrankenkassen vor. Zu Beginn des Vortrages

wird mir ein wenig schwindelig: In rascher Abfolge höre ich eine Flut von Zahlen, Paragraphen, Bestimmungen und Rechenbeispielen. So schnell kann ich diese Fülle an Informationen nicht verarbeiten. Dann aber, etwa ab dem zweiten Drittel, wird es richtig gut. Die Anwesenden nutzen lebendig und intensiv die Möglichkeit der Nachfrage. Die Referenten gehen mit großer Sachkenntnis auf allgemeingültige und individuelle Aspekte der vorgelegten Problemstellungen ein; auch oft mit einem wohlthuenden Quäntchen Humor. Wir bekommen noch ausführliches Informationsmaterial in die Hand und nehmen zusammen mit allem Gehörten viel nach Hause. Eine gelungene Veranstaltung.



Neue Heilmittelrichtlinien - ein Erfahrungsbericht

Ich bin 53, als Sekretärin ganztags beschäftigt und gesetzlich versichert.

Ich habe von Kindheit an Kypho-Skoliose, eine doppelte Verkrümmung der Brustwirbelsäule, die nun im Alter durch die zunehmende Versteifung Schmerzen bereitet. Hinzu kommen zwei geschädigte Handgelenke mit einer Zyste links und einem Ganglion rechts; auch hier Dauerschmerz. Da diese Dauerschäden operativ nicht zu beheben sind, hilft nur Physiotherapie. Und der Erfolg ist messbar.



Vor drei Jahren habe ich mir bei einem Unfall am rechten Kniegelenk einen Dauerschaden (doppelter Anriss des vorderen Kreuzbandes und Knorpelschaden, der Schmerzen verursacht) zugezogen. Da das Gelenk total geschädigt ist, hilft nur Physiotherapie, um eine Operation so lange als möglich hinauszuzögern und die Beschwerden einzudämmen. Auch hier ist der Erfolg messbar, eine beginnende Arthrose konnte sogar gestoppt werden.

Bis 30.06.04 bekam ich von meinen Ärzten problemlos Langfristverordnungen, weil die Dauerschäden dies ja rechtfertigen und weil eine Unterbrechung der Behandlung gesundheitsschädigend ist. Seit 01.07.04 und den Restriktionen im neuen Heilmittelkatalog ist dies nun nicht mehr möglich, obwohl die Dauerschäden und die Dauerschmerzen immer noch vorhanden sind. Meine Ärzte befürchten nun Regressforderungen. Das Vertrauensverhältnis, das sich über die Jahre zu meinen Ärzten entwickelt hat, weil sie gut sind, mir immer das Richtige verordnet haben und mir damit sehr geholfen haben, ist nun durch die neuen Bestimmungen erheblich belastet. Sie wollen helfen, können aber nicht mehr. Und das ist wirklich schade. Sie sind doch keine Buhmänner?

Durch die wirklich gute, engagierte und verantwortungsvolle Arbeit meines Physiotherapeuten konnten meine Beschwerden eingedämmt und die Schmerzen verringert werden. Kontrolluntersuchungen mit wiederholten Röntgenaufnahmen haben dies bestätigt. Auch habe ich festgestellt, dass Bewegungstherapie ein wirklich erfolgreiches Heilmittel sein kann (auf jeden Fall nachhaltiger und gesünder als Tabletten!), wenn es richtig angewandt wird und wie unheimlich wichtig es ist, dass man lernt, sich richtig zu bewegen - gerade bei Dauerschäden. Und dazulernen kann man in jedem Alter!

Es wird doch auch immer propagiert, wie wichtig Bewegung ist,

gerade in der heutigen Zeit mit den vornehmlich bewegungsarmen Berufen. Und es stimmt ja auch: Gezielte und bewusst richtige Bewegung ist wichtig, sowohl als Prophylaxe, aber auch als Heilmittel bei Gesundheitsschäden. Wobei Erfolg ja auch bedeutet, wenn ein bereits bestehender Gesundheitsschaden sich nicht verschlimmert. Und ein ganz wichtiger Faktor, der im Selbstheilungsprozess sicherlich eine große Rolle spielt: Bewegung macht Freude - in jedem Lebensalter! Sie beeinflusst die Psyche positiv, sie regt die Kreativität an, sie macht frei, aktiv und agil, sie fördert die Lebensenergie. Ein gesundes Körpergefühl schafft Selbstvertrauen.

Aus diesem Grund kann ich nicht verstehen, warum ausgerechnet der Heilmittelkatalog zusammengestrichen wurde, statt ihn flexibler zu machen und besser auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Patienten abzustimmen - Tabletten und Operationen sind doch viel teurer!

Nun habe ich Angst, meine Physiotherapie zu verlieren.

Dauerschmerzen machen müde, vermindern die Belastbarkeit und in meinem anspruchsvollen Beruf muss ich beweglich und belastbar sein; Arbeitstage von 10 Stunden sind da keine Seltenheit. Und ich muss noch einige Jahre durchhalten.



Der Vorwurf, dass ich als Patientin zu wenig Eigeninitiative zeige und mich passiv ins Versicherungsnetz fallen lasse, trifft für mich nicht zu. Ich habe vor einigen Jahren meine Ernährung umgestellt, rauche nicht und bringe 63 kg (bei 172

cm) auf die Waage. Ich tue alles, um fit zu bleiben - nur bin ich aufgrund meiner Dauerschäden/Dauerschmerzen auf die Hilfe meines Physiotherapeuten und meiner Ärzte angewiesen. Und das ohne Unterbrechung.

Ein Wechsel der Krankenkasse kommt für mich nicht in Frage und eine Selbstfinanzierung kann ich mir nicht leisten.

Ich habe mir eigeninitiativ Rat geholt bei: der Patientenbeauftragten des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherheit, Frau Helga Kühn-Mengel, beim Bürgertelefon des BMGS, bei der Kassenärztlichen Vereinigung, bei meiner Krankenkasse und habe festgestellt, dass traurigerweise jede der genannten Stellen nicht in der Lage ist, hier konkrete Hilfestellung abzugeben oder einen dauerhaft gangbaren Weg aufzuzeigen. Ich bin allein gelassen, werde nicht ernst genommen, habe keine Lobby und - bleibe auf meinen Dauerschmerzen sitzen. Und das ist wirklich sehr, sehr traurig und macht mich depressiv.

Als Betroffene wünsche ich mir eine Medizin, in deren Mittelpunkt der leidende Patient steht. Ich wünsche mir, dass mehr auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten eingegangen wird und nicht alle über einen Kamm gezogen werden. Ich möchte aktiv mitentscheiden dürfen (nicht nur mit-bezahlen!!), was meiner Gesundheit gut tut; und wenn ich mich für die Physiotherapie entschieden habe, dann liegt das im Erfolg begründet. Was denn sonst heißt „mündig sein“?

Und ich wünsche mir vor allem, dass alle involvierten Stellen einträglich zusammenarbeiten, eben im Interesse eines gemeinsamen Ziels: des Wohlergehens der Patienten. Wir sitzen doch alle in einem Boot, oder?!

Über eine Kontaktaufnahme mit Patienten, denen es ähnlich ergeht, würde ich mich freuen:

Heide Schwarzbauer,
86368 Gersthofen,

Zeit	Thema	Veranstalter	Ort/Termin	Information/Anmeldung
5. 4. ab 10h	Perspektiven der evidenzbasierten Psychotherapie im deutschen Gesundheitswesen	Bundespsychotherapeutenkammer	Kaiserin-Friedrich-Haus, Robert-Koch-Platz 7, Berlin Zeit: 10 – 17 Uhr	Bundespsychotherapeutenkammer, Tel: 030-278785-0, Fax: 030-278785-44, info@bptk.de, www.bptk.de
6. 4. ab 10 h	Weltgesundheitstag 2005: „Mutter und Kind – Gesundheit von Anfang an!“	Bundesvereinigung für Gesundheit e. V. im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung	dbb-Forum Berlin, Friedrichstr. 169/170 Zeit: 10 – 16 Uhr	Anne Kupschus, Tel: 02102-528345 (Mo-Fr 9-12 Uhr), Fax: 02102-528332, www.weltgesundheitstag.de
13. 4. ab 10.30h	Rolle des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen	BKK Landesverband Bayern, Novartis Pharma GmbH, GlaxoSmith Kline GmbH&Co. KG	BKK Landesverband Bayern, Züricher Str. 25, München Zeit: 10.30 – 15.30 Uhr	BKK-Landesverband, Tel: 089-74579-422, Fax: 089-74579-22422
19.– 20. 4.	1. Deutscher Kongress für Patientensicherheit bei medikamentöser Therapie	Klinikum Saarbrücken, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS), Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ)	Congresshalle Saarbrücken, Hafestraße 12 Zeit: 19. 4., 9 Uhr bis 20. 4., 15 Uhr	Interplan AG, Tel: 089-54823415, Fax: 089-54823443, www.kongress-patientensicherheit.de
27.4. 19 h	Gesundheit a la card – wer bedient sich Ihrer Gesundheitsdaten	Gesellschaft und High-Tech e.V. www.guht.de	19 Uhr, München Ort noch unbekannt, bitte im GL erfragen	Gesellschaft und High-Tech e.V., www.guht.de Infos: auch GL 77 25 65
28.4. 17 h	Die Gesundheitsreform 2005 – Änderungen im Zahnbereich	Alles was Sie wissen müssen zu den Festzuschüssen und dem neuen Heil- und Kostenplan	Gesundheitsladen Auenstr. 31 80469 München	Tel. 77 25 65 mail@gl-m.de
4. 5. – 7. 5.	60. Homöopathischer Weltkongress	Deutscher Zentralverband homöopathischer Ärzte (DZVhÄ), Homöopathischer Weltverband LMHI	Berliner Congress Center, Alexanderplatz, Berlin	DZVhÄ, Tel: 0228-2425332, Fax: 0228-2425331, www.liga2005.de
23. 5. - 25. 5.	Gemeinsam entscheiden – neue Anstöße zur Förderung der Patientenbeteiligung	3. Tagung des Förderschwerpunktes „Der Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess“	Charité, Campus Charité Mitte, Schumannstr. 20/21, Berlin Zeit: 23. 5., 13 Uhr – 25. 5., 13 Uhr	Andreas Loh, Tel: 0761-270-6984, Daniela Simon, Tel: 0761-270-6989, andreas_loh@psyallg.ukl.uni-freiburg.de, www.patient-als-partner.de

Erklärung zur Irakischen Order 81

Die Preisträgerinnen und Preisträger des Alternativen Nobelpreises (Right Livelihood Award) und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz „Die Alternative – Ausblicke auf eine andere Globalisierung“ in München vom 8. - 12. März 2005 erklären

„Verbrechen gegen die Menschheit!“

Der Irak ist eine Wiege der Zivilisation und der Landwirtschaft unserer Erde.

Die traditionelle Vielfalt der Kulturpflanzen im Irak, die sich über Tausende von Jah-

ren entwickelt hat, ist nicht nur Vermächtnis und Rechtsgut der irakischen Bauern, sondern der ganzen Welt.

Die „Order 81“ wurde vom US-Beauftragten für den Wiederaufbau des Irak, Paul Bremer, erlassen. Sie hat zum Ziel, dass die irakischen Bäuerinnen und Bauern zukünftig daran gehindert werden, ihre uralten Saaten und Kulturpflanzen anzubauen. Die Bäuerinnen und Bauern werden dazu gezwungen, nur noch industriell entwickeltes, gentechnisch manipuliertes und von Unternehmen patentiertes Saatgut zu verwenden.

Wir fordern von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wie von der Regierung des Irak, die „Order 81“ zurückzunehmen.

Wir rufen die internationale Gemeinschaft dazu auf, die Vielfalt der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, die sich über Tausende von Jahren entwickelt haben, zu schützen und weiter zu verbreiten.

Dringendes Handeln ist erforderlich, um dieses Welterbe zu retten und zu bewahren. Dazu müssen regionale Samenbanken aufgebaut werden, die von den örtlichen einheimischen Bäuerinnen und Bauern kontrolliert werden.

München, 12. März 2005
Die Alternativen Nobelpreisträgerinnen und -träger:
Dr. Ibrahim Abouleish,
Prof. Dr. Hans-Peter Dürr,
Prof. Johan Galtung,
Stephen Gaskin,
Tapio Mattlar,

Prof. Dr. Manfred Max-Neef,
Pat Mooney,
Nicanor Perlas,
Prof. Dr. P. K. Raveendran,
Irina Sherbakova,
Dr. Vandana Shiva,
Sulak Sivaraska,
Prof. Dr. Michael Succow,

V.i.S.d.P.:
Prof. Dr. Hans-Peter Dürr,
Global Challenges Network,
Frohschammer Str. 14,
D - 80807 München,
www.gcn.de



Stadtklinikum muß 1000 Stellen streichen

Kaum gegründet gibt es schon Riesenprobleme. Die städtische Klinik GmbH muß bis 2009 etwa 1000 Stellen abbauen, um dann in schwarze Zahlen zu kommen. Es wird allerdings keine betriebsbedingten Kündigungen geben, so Reinhard Fuß in einem Gespräch mit dem GL-Rundbrief. Der Stellenabbau soll ausschließlich durch Fluktuation erreicht werden.

Die Krankenkassen werden wegen der Fallpauschalen DRGs 45 Millionen weniger überweisen und die Personalkosten allein wegen der Tarifierhöhungen stark ansteigen. Damit verabschiedet sich auch der soziale Arbeitgeber vom Anspruch Arbeitsplätze zu schaffen. „Das geht nicht anders, wir können die Probleme auf dem Arbeitsmarkt

nicht in diesem Betrieb lösen.“, so Fuß weiter.

Auf der anderen Seite gibt es auch Hoffnung. Die Kliniken sollen wachsen, so soll u.a. in die Gebäude investiert werden. Eine

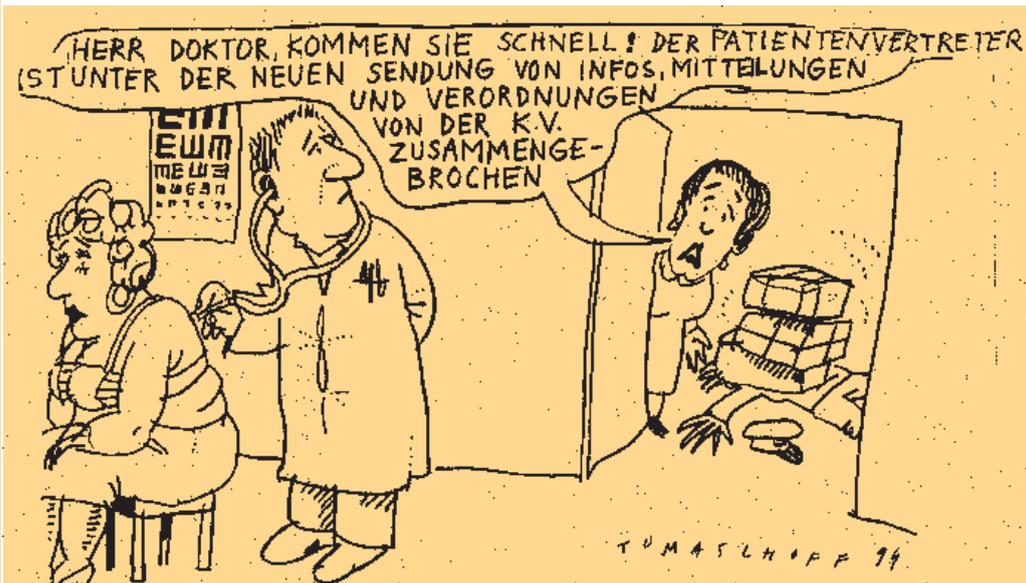


Reinhard Fuß,
Strategie des Stadtklinikums

Qualitätsoffensive wird es auch geben. Und auf die Frage, ob die Stadt denn nicht finanziell unterstützen könnte, wird immer wieder auf die Europäische Union verwiesen. Das geht wettbewerbsrechtlich nicht. Sogar das Angebot der Patientenführer könnte von der EU kritisch beäugt werden. Da sich deren Arbeit aber auf einem Stadtratsbeschuß gründet und die Finanzierung auch schon bisher über das Referat für Gesundheit und Umwelt läuft, ist das schwer vorstellbar. Die Fördervereine der ehemaligen städtischen Krankenhäuser haben jedenfalls ein Problem mit ihrer Gemeinnützigkeit, da es die einzelnen Häuser nicht mehr gibt.

Peter Friemelt

Neues vom Patientennetzwerk Bayern



Das Patientennetzwerk Bayern ist die Organisation, die die Patientenbeteiligung in Bayern organisiert.

Seit Mitte März 05 nehmen Patientenvertreter an den Sitzungen

der Zulassungs- und Berufungsausschüsse teil. Deshalb kann derzeit noch kein Erfahrungsbericht über die Arbeit präsentiert werden. Allerdings kann berichtet werden, dass die kassenärztliche Vereinigung

KV eine umfangreiche Einführung in die Arbeit der Ausschüsse gegeben hat.

Die ca. 50 Patientenvertreter sind zwar nicht zusammengebrochen von der Fülle der Infos, aber es ist doch einiges zu verarbeiten.

Die Kooperation mit der KV hat in Bayern vielversprechend begonnen. In anderen Bundesländern sei dies nicht immer der Fall. So wird berichtet, dass sich sogar das Bundesgesundheitsministerium einschaltete, um eine für alle zufrieden stellende Atmosphäre zu gewährleisten. Mehr im nächsten Rundbrief.

Peter Friemelt



Patienten Netzwerk Bayern



Macht Klimawandel krank?



Am 16. Februar veranstaltete die gsf – Fachinformationsdienst Lebenswissenschaften Umwelt und Gesundheit - und die Münchner Rückversicherung eine Fachtagung „**Klimawandel und Wetterextreme – die Folgen für Deutschland**“

Nur noch Ignoranten und offensiv unbelehrbare Nicht-Akteure nehmen nicht zur Kenntnis, dass die Folgen der globalen Erwärmung nicht fraglich sind, sondern schon massive Auswirkungen haben. Die Versicherungswirtschaft, die für die Folgen von Jahr zu Jahr mehr Geld aufbringen muss, hat ein dringendes Interesse daran, die Schäden klein zu halten – einerseits durch Verlangsamung des Klimawandels in den nächsten Jahrzehnten, andererseits durch Planungen und zukünftiges Wirtschaften, die schon auf die zukünftigen Bedingungen hin optimiert sind. Dabei sind diese Bedingungen im regionalen Maßstab nur ungenau vorherzusagen. Doch einige Aussagen haben hohe Wahrscheinlichkeit, und sind weit entfernt von Träumen vom bayerischen Südseeurlaubsparadies.

Extreme Niederschläge nehmen zu. Wie steht es um die Kanäle, die das Wasser aufnehmen müssen, wie steht es um den Hochwasserschutz? (Nicht nur an der Elbe hat man Neubausiedlungen in Talniederungen errichtet, auch die Träume der Bayerischen Staatsregierung, die Donau bis zum Rhein für große Pötte schiffbar zu machen, gefährden flussabwärts Passau noch mehr.)

Stürme werden anderen Bahnen folgen und stärker Mitteleuropa treffen.

Extreme Hitzeperioden nehmen zu. Der Sommer 2003 könnte rückblickend ein normaler Sommer gewesen sein, heißere Sommer werden folgen. Der letzte Wald-

schadensbericht hat gezeigt, dass für unsere Bäume diese Hitze schon zu großen Schäden geführt hat. Auch werden die Sommer zukünftig trockener, die Hauptniederschläge im Winter fallen.

Was hat dies für Auswirkungen auf die Gesundheit? Prof. Dr. Peter Höpfe von der Münchner Rückversicherung hat dies genauer ausgeführt:

Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems nehmen bei Hitze zu. Im wärmeren Klima der Städte sind vor allem nachts die Temperaturen höher.

Ob vielleicht weniger Infektionskrankheiten in milderen Wintern dies ausgleichen, ist ungewiss. Mit erhöhten Schadstoffkonzentrationen („Sommersmog“) und stärkerer Allergenbelastung ist bei stabilen Hochdrucklagen zu rechnen.

Stürme, Überschwemmungen und Dürren weltweit fordern Todesopfer, Verletzte, Missernten, aber auch z.B. Cholera und Durchfallerkrankungen durch verunreinigtes Wasser. Das Zunehmen dieser Wetterextreme gilt in der Mehrzahl der Klimamodelle als gesichert.

Noch gibt es zu wenig Daten, um sichere Aussagen zu machen, doch zeigen Modellrechnungen, dass auch in Mitteleuropa zukünftig mit der Ausbreitung von Malaria zu rechnen ist. In tropischen bzw. gemäßigten Gebieten könnte sich die Zahl der Erkrankungen verdoppeln bzw. mehr als verzehnfachen (bei 3–5°C Anstieg).

In gemäßigten Zonen könnten sich die von Zecken übertragenen Erkrankungen wie Lyme-Borreliose und FSME erhöhen.

Die Fälle von Zecken-Enzephalitis sind mit den milderen Wintern angestiegen.

Was sind die wirtschaftlichen Auswirkungen? Das deutsche Institut für Wirtschaftsforschung zieht ein klares Fazit:

Der Klimawandel wird volkswirtschaftliche Schäden global bis zu 2 Billionen US-Dollar im Jahr 2050 verursachen.

Die Kosten des heutigen Handelns sind niedriger als die Schäden.

Wenn erst im Jahr 2030 mit Klimaschutz begonnen wird, wird das Temperaturziel von „2° C“ nicht erreicht – die Schäden sind weit aus größer als die Kosten.



Die Unterlagen zur Veranstaltung stehen in unserer Bibliothek.

BauSteine zum Energiesparen

Klimawandel, Luftreinhalte-Richtlinie der EU, ebenso die EU-Umgebungslärmrichtlinie, alles spricht für eine Verringerung des motorisierten Verkehrs.

Wohnen ohne Auto leistet einen Beitrag dazu, der nicht Askese pur ist, sondern ein Gewinn. Und mit energiesparendem Bauen kombiniert sind hier zukunftsweisende Projekte möglich.

Berlin hat hier eine Chance verspielt: BND, Schlapphüte und Hochsicherheitstrakt statt einem menschenfreundlichen Wohnviertel.

München, machs besser!

Ein erster Infoabend zu den Gebieten Welfenstraße und Birketweg hat stattgefunden.

Anfragen und Anmeldung über Tel. 20 11 898, Mo und Mi 8.30 - 11.30 Uhr bei Maria Ernst oder email an kontakt@wohnen-ohne-auto.de www.wohnen-ohne-auto.de



Buchbesprechung



- Edition Zuhören, 4 Bände
 - Zuhören e.V.: Ganz Ohr - Interdisziplinäre Aspekte, 2002
 - Ludowika Huber, Joachim Kahler, Maria Klätte: Die akustisch gestaltete Schule - auf der Suche nach dem guten Ton; 2002
 - Margarete Imhof: Zuhören - Psychologische Aspekte auditiver Informationsverarbeitung
 - Volker Bernius, Mareile Gilles (Hg.): Hörspaß - Über Hörclubs an Grundschulen, 2004
- Alle erschienen bei Vandenhoeck & Ruprecht

Im Geleitwort zum ersten Band schreibt Klaus Berg vom Hessischen Rundfunk: „Zuhören ist unentbehrlich für jede zwischenmenschliche Kommunikation, für den gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Diskurs und für

Konfliktlösung. Zuhören ist zudem eine erlernbare - und leider auch verlernbare - Fähigkeit, für die aber entsprechende pädagogische Konzepte noch weitgehend fehlen. ...

und Thomas Gruber vom Bayerischen Rundfunk ergänzt: „...Zuhören heißt sich einlassen, heißt sich konzentrieren, heißt auch der Flüchtigkeit Bestand verleihen, wenn durch das Gehörte rationale, aber vor allem auch emotionale Assoziationsketten entstehen.

Folgerichtig fragt der 2. Band nach den Rahmenbedingungen, unter denen Hören gelernt und hörend gelernt wird.

Der Band Hörspaß liefert Handreichungen für die Praxis von Hörclubs. Erfahrungsberichte und Vorstellung von Materialien, ergänzt durch 2 CDs, technische und orga-

nisatorische Tipps. Ein Ordner, den die Aktiven bestimmt oft zur Hand nehmen, so bleibt nur der kleine Wunsch nach noch mehr Stabilität und einem 4-Ring-Ordner.

Für die Theorie steht Margarete Imhof, die theoretische und empirische Grundlagen zur Psychologie des Zuhörens ausbreitet und vermittelt, daß diese vermeintlich so selbstverständliche Fähigkeit in ein komplexes Netz von Determinanten eingebettet ist.

Diese Bücher stellen für meine Arbeit und für die Infostände eine echte Bereicherung dar. Sie können allen empfohlen werden, die sich über das Hören und Zuhören kundiger machen wollen.

Sie können gern in unserer Bibliothek eingesehen werden. Für Ihre eigene Bibliothek aber bitte selber kaufen, ich brauch sie noch.

Tag gegen Lärm

Zum siebten Mal organisiert der Gesundheitsladen den Tag gegen Lärm, Stress pur, wenn die Druckmaschine schon anläuft und immer noch nicht alle Fragen abgeklärt sind. Hier gebührt unserer Druckerei Ulenspiegel ein extra Dankeschön.

Gemeinsam sind wir rechtzeitig zum Rundbriefversand fertig geworden. Nachträgliche Änderungen finden sich dann auf der Homepage.

Wir haben inzwischen eine große Zahl von Partnern, die seit Jahren dabei sind oder spontan dazugekommen sind und ein spannendes und vielseitiges Programm anbieten. Es liegt diesem Rundbrief bei.

Bestimmt sind die Hörtests an vielen Orten das, was zahlenmäßig die meisten Menschen anziehen wird, dazu finden Lärmbetroffene, Lehrer und Erzieher vieles, was sie im täglichen Leben und für ihre Arbeit anwenden können. Besonders wichtig sind uns die Angebote für Schüler, die nicht nur am Nymphenburger Gymnasium und in Gräfelfing stattfinden. Ver-



schiedenen Schulen machen am 20. April Projekte, die nicht im Programm zu finden sind, aber den „Noise Awareness Day“ in die Breite tragen.

Mit dem Programm für Gräfelfing haben sich die Gemeinde Gräfelfing und der Gesundheitsladen München gemeinsam um den bayerischen Gesundheitsförderungspreis beworben. Leider sind wir leer ausgegangen, doch haben wir dadurch die Möglichkeit, unsere Aktivitäten für eine interessierte (Fach-)Öffentlichkeit in der Schriftenreihe der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern darzustellen.

Dass der Gesundheitsladen für sein Programm inzwischen viel Anerkennung gewonnen hat, zeigt sich auch daran, dass wir von vielen Seiten gesponsort wurden. Der Zuschuß zu den Sachkosten ist willkommen, der Arbeitsaufwand erhöht sich dadurch natürlich.

FAK Gesundheit

Zum zweiten Mal führte der Facharbeitskreis Gesundheit in REGSAM Mitte die dreistündige Schulung „Arztshelferinnen, kompetent auch im sozialen Netz“ durch. 9 Einrichtungen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich bereiteten Infomaterialien vor, stellten sich mit ihren Tätigkeitsgebieten vor und antworteten auf die Fragen der 12 Arztshelferinnen, die den Weg ins Selbsthilfzentrum gefunden hatten, viele auf eigene Initiative, manche von der Praxis geschickt.

Auch dieses Jahr wird der FAK wieder eine Schulung anbieten, das RGU unterstützt diese Maßnahme finanziell. Die Bayerische Landesärztekammer wird wohl wieder die Adressen der Arztpraxen beisteuern. Als Termin ist der 26. Oktober vorgesehen.

Übrigens, der FAK ist offen für alle Einrichtungen in München Mitte, die REGSAM-Kriterien erfüllen. Kennenlernen und Zusammenarbeit sind unser Anliegen.

»Tag gegen Lärm: Reinschauen lohnt sich«.
Das aktuelle Programm liegt dem Rundbrief bei



Qualitätssicherung: Nutzen für Patienten oder teure Schikane für die Ärzteschaft?

Am 4. März fand in Kooperation mit der Liste Demokratischer Ärztinnen und Ärzte München eine Podiumsdiskussion zum genannten Thema statt.

Auf dem Podium saßen so namhafte Expertinnen und Experten wie Dr. Ingrid Seyfarth-Metzger, Leiterin des Qualitätssicherungs-Competence-Centre des städtischen Klinikums München GmbH, Ingrid Spiegel, Leiterin Stabstelle Politik, Presse, Öffentlichkeit des BKK-Landesverbandes Bayern, Dr. Thomas Rupprecht, leitender Arzt Qualitätssicherung der Dr.-Horst-Schmidt-Klinik Wiesbaden, Dr. Sigurd Duschek, Vorstandsmitglied und PR-Beauftragter der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern und ich für den Gesundheitsladen, um die Perspektive der Patientinnen und Patienten einzunehmen.

In der Diskussion wurde von allen Podiumsteilnehmern bestätigt, dass Qualitätssicherung in den unterschiedlichen Versorgungsbereichen des Gesundheitswesens eine wichtige Aufgabe zur Verbesserung der Versorgung ist. Gelungene Qualitätssicherung trägt im Ergebnis dazu bei, die vom Sachverständigenrat vor Jahren bereits angemahnte Über-, Unter- und Fehlversorgung abzubauen.

Allerdings stellen sich die Rahmenbedingungen für die Durchführung von Qualitätssicherung in den Versorgungsbereichen mehr oder weniger entwickelt dar. Während in der stationären Versorgung Qualitätssicherung - nicht zuletzt aufgrund gesetzlicher Vorgaben - bereits ein fest etabliertes Element ist, das in den Krankenhäusern strukturell fest verankert ist, ist die Situation im Bereich der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte viel unklarer. Bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten ist das Durchlaufen von Qualitätssicherungsmaßnahmen mit erheblichen Kosten verbunden, deren Nutzen aber ist umstritten. So haben sich anwesende Ärztinnen und

Ärzte durchaus kritisch über die Zertifizierung ihrer Kolleginnen und Kollegen geäußert, Zertifikate würden sehr leicht vergeben und sagten entsprechend wenig über die Qualität der Praxis aus. Zudem ist beanstandet worden, dass sich im Zuge der Qualitätssicherungsverpflichtung auch für Niedergelassene ein regelrechter Geschäftszweig der Ärztequalitätssicherer und Ärztezertifizierer entwickelt hat und deren finanzielles Eigeninteresse eine gewichtige Rolle spielt.

Im stationären Bereich stellt sich immer wieder der Verdacht ein,

blempunkt bei der Umsetzung von Qualitätssicherung ist die für die Dokumentation benötigte Zeit. Wenn diese Zeit von der Patientenversorgung abgeht, wenn immer weniger Zeit für das Gespräch zwischen Arzt und Patient zur Verfügung steht, ist insbesondere aus Patientenperspektive Skepsis verständlich. Allerdings wurde betont, dass für den enormen Anstieg des Zeitaufwandes für nichtärztliche Tätigkeiten weniger die Qualitätssicherung als das neue Abrechnungssystem nach Fallpauschalen verantwortlich ist.



dass unter dem Deckmantel von Qualitätssicherung Maßnahmen der Rationalisierung mit dem Ziel der Kostensenkung transportiert werden. Diese Dynamik ist besonders naheliegend bei Kliniken, die von privaten Investoren betrieben werden und deren Ziel neben der Versorgung von Patientinnen und Patienten die Erwirtschaftung von Gewinnen zur Bedienung der finanziellen Interessen ihrer Anteilseigner sind.

Ein weiterer ungelöster Pro-

Als Patientin oder Patient kann mir das allerdings relativ egal sein, wir bekommen in unserer täglichen Beratung oft die Rückmeldung, dass für das Arzt-Patient-Gespräch zu wenig Zeit zur Verfügung steht. Die Lösung dieses Dilemmas muss dabei unter den Beteiligten gesucht werden und wir tragen dazu bei, indem wir Patientinnen und Patienten bestärken, ihre Anliegen zu äußern.

Emmeram Raßhofer

Qualitätssicherung ist in der Medizin zur Verbesserung der Versorgung unbedingt notwendig.

Es gibt erhebliche Entwicklungsunterschiede zwischen stationärem und ambulanten Versorgungsbereich in der Qualitätssicherung. Werden mit dem Begriff Qualitätssicherung andere Rationalisierungsabsichten transportiert?



Editorial

Der Rundbrief der BAGP erscheint seit Mitte 2002 einmal im Quartal.

Als Organ der BAGP-Mitglieder greift er inhaltlich jeweils aktuelle Themen auf.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen und -initiativen will regelmäßig wichtige gesundheitspolitische Aspekte aus der Sicht von PatientInnen darlegen und kommentieren. Uns ist es wichtig, sowohl mit der Fachöffentlichkeit als auch den BürgerInnen unsere Positionen zu diskutieren.

Aus Kostengründen wird ab der Ausgabe 2/04 nur noch eine einseitige Zusammenfassung der vierseitigen Version im GL-Rundbrief beigelegt.

Interessierte können den BAGP-Rundbrief in gedruckter Version oder als Acrobat-PDF-Datei online abonnieren.

Die lasergedruckte Version ist gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro jährlich bei der Geschäftsstelle der BAGP erhältlich. Die Online-Version ist kostenlos und kann per e-mail (abo-rb@patientenstellen.de) mit dem Betreff *subscribe* bestellt werden.

Alternativ können Sie nach Bedarf den jeweils aktuellen BAGP-Rundbrief sowie alle erschienenen Ausgaben selbst aus dem Internet holen.

Einen entsprechenden Verweis finden Sie unter <http://patientenstellen.de>.



Bilanz: 1 Jahr Teilnahme am Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) –

Interview mit Judith Storf, Sprecherin der BAGP

Anja Link: Seit mittlerweile einem Jahr ist eine Teilnahme in beratender Funktion gemäß §140 SGB V im Gemeinsamen Bundesausschuss vorgeschrieben und Du hast als Sprecherin der BAGP - neben weiteren MitarbeiterInnen - diese Möglichkeit der Partizipation wahrgenommen. Vermutlich hast Du in dieser Zeit und in dieser Funktion Höhen und Tiefen, Erfolg und Frust erlebt – kannst Du bitte Deine Eindrücke schildern?

Judith Storf: Die Arbeit im G-BA ist sehr interessant. Sie bietet wirklich einen Blick hinter die Kulissen. Ein Blick, der bislang für PatientInnen und auch weitestgehend für PatientInnenvertreter nicht möglich war. Die Entscheidungsabläufe werden wesentlich transparenter. Die Einflussnahme hat sich natürlich ebenfalls verbessert, wenn sie auch längst nicht ausreichend ist.

Gleichzeitig ist die verantwortungsvolle Arbeit im G-BA mit einem unglaublichen Arbeitsvolumen verbunden. Im ersten Jahr waren wir damit beschäftigt die nötigen Strukturen aufzubauen und uns in die diversen Themenbereiche einzuarbeiten. Jetzt, nach einem Jahr können wir uns ein Bild über die Abläufe, die Verfahren und das Arbeitspensum machen. Mit der jetzigen finanziellen und personellen Ausstattung, die der PatientInnenvertretung zur Verfügung steht, sind diese Aufgaben nicht zufrieden stellend zu bewältigen. Ich könnte zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit gutem Gewissen behaupten über alle wichtigen Themen zeitnah informiert zu sein und entsprechende Einschätzungen abgeben zu können. Auch wenn ich nicht den Anspruch habe, in jedem Thema Expertin zu sein, muss ich doch, wenn ich meine Aufgabe ernst nehme, auf wichtige Entschei-

dungsprozesse reagieren können. Ich behaupte, dass die PatientInnenvertretung in der momentanen Lage dazu nicht immer im Stande ist. Das ärgert mich sehr, hier gibt es Änderungsbedarf.

Dafür dass wir Neulinge sind, die außer den Reisekosten keinerlei finanzielle Unterstützung bekommen, haben wir uns aber meiner Meinung nach sehr gut geschlagen. Das macht mich stolz auf unsere gemeinsamen Leistungen.

A.L.: Besonders interessant ist natürlich die Frage nach den Erfolgen. Gab es Beispiele, bei denen es möglich war, einen Entscheidungsprozess im G-BA direkt mit zu beeinflussen?

J.S.: Der PatientInnenvertretung ist ein Mitberatungsrecht eingeräumt worden, ohne Stimmrecht. Das heißt unsere Möglichkeiten der Mitbestimmung sind hier ganz klar begrenzt. Im Moment sehe ich das nicht als Problem. Wir sind wie oben dargestellt in der Einarbeitungsphase. Wenn diese abgeschlossen ist, muss über Mitbestimmung neu verhandelt werden. Reines Mitberatungsrecht schränkt die Möglichkeit der Beeinflussung ein. Trotzdem konnten wir im vergangenen Jahr Erfolge verbuchen. So haben wir uns beispielsweise dafür stark gemacht, die größten Härten in der Umsetzung der neuen Gesundheitsreform (die ohne PatientInnenvertretung entstanden ist) zu verhindern; hier sind Nachbesserungen bei der Chronikerregelung, der Fahrtkostenregelung, der Heilmittelrichtlinien zu nennen. Das heißt natürlich nicht, dass wir mit den Ergebnissen zufrieden sein können. Ich zumindest halte die Gesundheitsreform nach wie vor für unsozial und an manchen Punkten für gesundheitsgefährdend.

Fortsetzung in der Onlineausgabe.

Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen (BAGP)

Auenstr. 31
80469

München
TELEFON

089 /

76 75 51 31

FAX 089 /

725 04 74

[http:](http://www.patientenstellen.de)

www.patientenstellen.de

mail@

patientenstellen.de

Sprechzeiten:

Mo - Do

13 - 14 Uhr

und AB

Inhalt:

Interview A - B

Resümee C - D





Otto Ernst Krasney, Peter Udsching
Handbuch des sozialgerichtlichen Verfahrens, Systematische Gesamtdarstellung mit zahlreichen Beispielen und Mustertexten, 4. neu bearbeitete Auflage, Erich Schmidt Verlag 2005, 616 S., ISBN 3-503-08368-5

Zwar soll die Führung eines Prozesses vor dem Sozialgericht auch rechtlich unerfahrenen Personen möglich sein, doch hängen die Erfolgsaussichten in der Regel von der profunden Kenntnis des Verfahrensrechts ab. Dies gilt vor allem für das Verfahren in der Revisionsinstanz, für das Vertretungszwang besteht. Durch die in 2004 und zum Jahresbeginn 2005 in Kraft tretenden Änderungsgesetze sind wichtige Bereiche des sozialgerichtlichen Verfahrensrechts neu gestaltet worden.

Die Neuauflage des Handbuchs stellt die Änderungen des SGG in bewährter Form umfassend dar und berücksichtigt auch die zahlreichen Änderungen im Kostenrecht in anderen wichtigen Verfahrensgesetzen, die bei der Führung eines Sozialgerichtsprozesses zu beachten sind. Ein wichtiges Buch für die tägliche Beratungspraxis zum Sozialrecht, das für uns zum Standard gehört.



Ursula Weibler, Gundo Zieres (Hg.)
Ratgeber Zahnersatz
Versicherteninformation, Versorgungsmöglichkeiten, Entscheidungshilfen – Schriftenreihe des MDK Rheinland-Pfalz, Iatros-Verlag Nierstein 2004, 195 S. ISBN 3-937439-94-3

In einer für zahnmedizinische Laien verständlichen Sprache, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen und Fotos, bietet dieses Buch einen Überblick über den gesamten Bereich des Zahnersatzes. PatientInnen erhalten interessensunabhängige Informationen, die sie bei der Entscheidungsfindung unterstützen. Aktuelle Neuerungen zu Festzuschüssen beim Zahnersatz seit Beginn 2005 finden sich in dem Buch nur zum Teil, doch das ist entschuldbar und wird sicher in einer nächsten Auflage ihren Niederschlag finden. Das Buch ist ein empfehlenswerter Vorreiter in Sachen Patienteninformation im zahnärztlichen Bereich und sollte zumindest im Wartebereich von Zahnarztpraxen obligatorisch sein.



Prof. Dr. Linus Geisler
Arzt und Patient - Begegnung im Gespräch
Wirklichkeit und Wege
4. erw. Auflage, pmi-Verlag 2004, 416 S. ISBN 3-89786-041-4

Die „sprechende Medizin“ ist als Gegengewicht zur High-Tech-Medizin ein Gebot der Zeit. Denn, so der Autor, „eine sprachlose Medizin ist letztlich eine inhumane Medizin“.

Das Buch baut auf der Erkenntnis auf, dass die Sprache das wichtigste Instrument des Arztes ist, er aber vielfach Schwierigkeiten im Umgang mit diesem Instrument hat.

Der Autor, Professor für innere Medizin, ist ein profunder Kenner der Materie; er zeigt konkrete Wege zur Lösung dieses Problems auf. Abgestimmt auf den ärztlichen Alltag des niedergelassenen und klinisch tätigen Arztes, gibt er zunächst eine Einführung in die Kommunikationspsychologie und ärztliche Gesprächstechnik. Der spezielle Teil des Buches enthält klare Konzepte für das Gespräch zwischen Arzt und Patient in den verschiedensten Situationen.

Damit weist das Buch sowohl dem Arzt als auch dem Patienten Wege zum gegenseitigen Verstehen durch das Gespräch.



Heide Neukirchen
Der Pharma-Report, Das große Geschäft mit unserer Gesundheit, Droemer-Verlag München 2005, 271 S., ISBN 3-426-27353-5

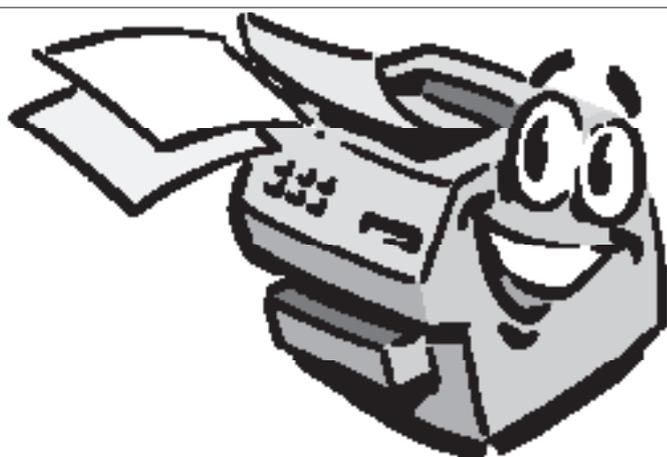
Im Jahr 2004 betrug der Umsatz von Arzneimitteln weltweit 500 Mrd. Dollar, 1993 war es noch die Hälfte. Die Umsatzsteigerungen sind knallhart kalkuliert, ökonomische Interessen bestimmen die Forschung und Entwicklung an Medikamenten. Für Medikamente gegen Krebs, Alzheimer oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist ein kaufkräftiger Markt vorhanden, Medizin gegen Tuberkulose oder Malaria verspricht keine nennenswerten Umsätze. Wo würden Sie investieren?

Die erfahrene Wirtschaftsjournalistin stellt das System Pharmaindustrie mit ihren Instrumentarien plastisch dar, von Börse über Korruption, Marketing und Patientenorganisationen bis Zulassung. Pharmakritische Kenner des Sumpfes würden sagen, die Strategien und Skandale laufen immer nach dem gleichen Muster und sind doch längst bekannt. Doch mit diesem Buch besteht die Chance, dass eine breite Öffentlichkeit von den Machenschaften Kenntnis erlangt und sich das bald nicht mehr gefallen lässt.

So bewerten wir:

nix	
na ja	
geht so	
gut	
super	





Universal Cartridge GmbH

- Marken-Tonerkartuschen
- Tintenpatronen
- Kundendienst
- Druckerreparaturen
- Papier, Folien und Etiketten

Lorchener Str. 230 80935 München Tel.: 089 / 354 40 23 Fax: 089 / 351 15 98

Querend



Wieder da in neuer Version und in drei Ausgaben:

Office 2004

Der Quasistandard (wer erinnert sich noch an wordperfect?) liegt auf der Mac-Plattform wieder in einer neuen Fassung vor. Bemüht hat sich Microsoft weiter, die Kompatibilität zu erhöhen. So kann nun geprüft werden, ob es Probleme gibt bei der Abwärtskompatibilität mit älteren Versionen. Mögliche Hindernisse werden mit einer Lösungsbeschreibung berichtet. Aber wir, die wir dauernd Daten tauschen zwischen PC- und Mac-Anwendern, finden die Ergebnisse meistens sehr gut.

Weitere Änderungen sind:

Word kann nun die eingebetteten Grafiken extra speichern. Dies ist hilfreich, wenn man z.B. Logos für ein Layout in einem Word-Dokument einfügt und dann als solches Dokument zugestellt bekommt. Das kommt leider häufig vor. *Entourage*, das Mailprogramm für den Mac wird immer mehr zur Schaltzentrale. Es gibt nun neben dem Kalender und den Ereignissen ein Projektcenter. *Excel* kann seine Tabellen nun auch in der Layoutvoransicht bearbeiten, was zur Übersichtlichkeit beitragen kann.

Generell unterstützt das OfficePaket nun endlich Unicode. Das bedeutet, dass sehr viel mehr, auch exotische, Buchstaben verwendet werden können. Emails aus der Türkei sehen hier bei uns genauso aus, wie sie von dort abgesendet wurden.

Es gibt natürlich auch Sachen, die einen stören. Aber die Vorteile überwiegen deutlich, deshalb fast die Bestwertung, vier-einhalb Sterne.

Dr. med. Mabuse

Das kritische Magazin für alle Gesundheitsberufe. Unabhängig und frei von der Einflussnahme von Verbänden und Parteien.



Schwerpunkttitelmomente der letzten Heftes:

- Grenzsituationen (121) • Gesundheitswesen in den neuen Bundesländern (122) • Männer und Gesundheit (123)
- Arbeitgeber Kirche (124) • Schmerz (125) • Humor und Gesundheit (126) • Religion und Gesundheit (127) • Wohnen im Alter (141) • Gesundheit von Gesundheitsberufen (142)
- Sterben und Tod (143) • Armut und Gesundheit (144) • Kinder und Gesundheit (145) • Gesundheitsreform (146) • Trauma (147)
- Schwangerschaft und Geburt (148)

Einzelheft: 8 €

Schopper-Abo: ein Jahr für nur 28 €!

Ein kostenloses Probeheft anfordern:

Mabuse-Verlag

Postfach 90 08 47, 80448 Frankfurt am Main
 Tel. 089-70 79 99-18, Fax 089-70 41 52
 info@mabuse-verlag.de, www.mabuse-verlag.de



Wir tun mehr.



In Deutschland gibt es mehr als zehn Millionen chronisch Kranke. Curaplan, unsere Betreuungsprogramme, sind eine Antwort darauf.

Gut betreut

Für Menschen mit Diabetes mellitus, Brustkrebs, Koronarer Herzkrankheit oder chronisch obstruktiven Atemwegserkrankungen. Gehören Sie dazu? Wir beraten Sie gerne.

Fünf gute Gründe:

- bester medizinischer Kenntnisstand
- weniger Notfälle oder Folgeerkrankungen
- mehr Sicherheit im Umgang mit der Erkrankung
- besser informiert
- aktiv einbezogen

Informieren Sie sich. Telefon 089 5444-2818.

Oder unter www.aok.de (Programme für chronisch Kranke).